Interview mit Jakub Bożydar Wiśniewski: Philosophie und (Un)gesunder Menschenverstand

10.10.2022 | Claudio Grass

In der heutigen Welt, die vom Ephemeren, Oberflächlichen und Belanglosen beherrscht wird, kann es für einen rationalen, unvoreingenommenen Beobachter mitunter schwierig sein, die politischen, sozialen, wirtschaftlichen und philosophischen Geschehnisse zu verstehen.

Es ist dieser letzte Aspekt, der in den Mainstream-Medien, in der öffentlichen Bildung und in so ziemlich allen Debatten und Meinungsverschiedenheiten, mit denen wir uns als Gesellschaft auseinandersetzen, am wenigsten "Sauerstoff" erhält. Vielleicht ist das Fach Philosophie selbst, akademisch gesprochen, den meisten Bürgern zu "fremd" und einschüchternd geworden, oder vielleicht ist die Absicht, Probleme anzugehen, die größer sind als wir selbst oder das "Hier und Jetzt", ganz nach unten auf unserer Prioritätenliste gerutscht.

Beide Erklärungen erscheinen plausibel, wenn man den aktuellen Stand der öffentlichen Bildung und des öffentlichen Diskurses bedenkt, sowie die Tatsache, dass die Medien, ob sozial oder nicht, die Bürger davon überzeugt haben, dass kurzfristige Ziele, Bosheit und Gewinnstreben legitime Mittel zu jedem Zweck sind.

Wie dem auch sei, es bleibt die Tatsache, dass eines der größten Probleme unserer Zeit darin besteht, dass wir als Gesellschaft und als wählende und steuerzahlende Bevölkerung nicht in der Lage sind, die großen Fragen unserer Zeit in einem größeren Zusammenhang als dem zu betrachten, der uns unmittelbar und jetzt betrifft. Letztlich ist dies der Grund, warum so viele Menschen entgegen ihrer eigenen Interessen handeln, argumentieren, wählen und reagieren.

Interessanterweise gibt es eine Lösung für dieses Dilemma, und zwar schon seit geraumer Zeit: die Reihe von Werkzeugen, die die Philosophie zu bieten hat. Natürlich gibt es heutzutage wahrscheinlich nur noch eine Handvoll Menschen, die das Wort selbst definieren können ("die Liebe zur Weisheit") und noch weniger, die einen praktischen Nutzen in der Erforschung dieses Bereichs sehen. Das Debattieren von oder gar Nachdenken über "größere Zusammenhänge" kann wie eine nebensächliche Angelegenheit erscheinen, wenn ein Krieg im Gange ist, wenn es eine weltweite Rezession gibt oder wenn es praktische, greifbare Probleme zu lösen gilt, wie Essen auf den Tisch zu bringen.

Doch wie Perikles (oder wer auch immer das Originalzitat verfasst hat) zumindest paraphrasierend sagen würde: "Nur weil du dich nicht für die größeren Fragen interessierst, heißt das nicht, dass sie sich nicht für dich interessieren."

Mit diesem Verständnis für die Bedeutung der Philosophie und dieser "größeren Zusammenhänge" wandte ich mich an Jakub Bożydar Wiśniewski, Assistenzprofessor an der Fakultät für Recht, Verwaltung und Wirtschaft der Universität Breslau, Fellow des Mises-Instituts und Mitglied des Kuratoriums des Ludwig von Mises-Instituts Polen. Jakub besitzt einen MA in Philosophie von der Universität Cambridge und einen PhD in politischer Volkswirtschaftslehre vom King's College London. Er hat das seltene Talent, vage und scheinbar unverständliche Themen kurz und bündig zu erklären, und versteht es, zu verdeutlichen, warum diese Ideen für jeden und überall wichtig sind.

***Claudio Grass**: So einfach und praktisch wie möglich ausgedrückt, was ist der Nutzen der Philosophie in der heutigen Zeit?*

Jakub Bożydar Wiśniewski: Der Nutzen der Philosophie besteht darin, die Realität so zu sehen, wie sie ist, insbesondere auf der grundlegendsten Ebene. In der heutigen Zeit bedeutet dies in erster Linie, die endlosen Schichten der Sophistik abzuschälen, die von den ideologischen Torwächtern der herrschenden Mächte geschaffen wurden. Die Bedeutung dieser Aufgabe kann gar nicht hoch genug eingeschätzt werden, denn ein Leben frei von solchen Sophismen ist eine notwendige Bedingung für die Bildung von Tugenden und damit für das Streben nach existenzieller Vollkommenheit.

***Claudio Grass**: In den meisten westlichen Ländern gehört Philosophie, zumindest in nennenswerter Tiefe*

gelehrt, nicht zum Kernlehrplan der öffentlichen Schulen. Und selbst wenn es doch der Fall ist, werden grundlegende Ideen wie das Konzept des Naturrechtes ausgeklammert. Welche Lücken sehen Sie in dieser Hinsicht in der öffentlichen Bildung und was könnte sich Ihrer Meinung nach ändern, wenn sie geschlossen würden?

Jakub Bożydar Wiśniewski: Da das Naturrecht im Grunde eine Reihe von logisch ableitbaren Sätzen ist, wäre ein Kurs über formale und philosophische Logik eine äußerst wünschenswerte Ergänzung des Lehrplans jeder öffentlichen Schule, selbst wenn er nur als Teil eines anderen Fachs, wie z. B. Mathematik, untergebracht wäre. Es wäre zudem äußerst ratsam, klassische Texte aus der Tradition des Naturrechts (Werke von Aristoteles, Cicero, Aquin usw.) in die Lehrpläne der Sprachfächer aufzunehmen.

Durch derartige Ergänzungen würden die Schüler mit der Vorstellung einer natürlichen Ordnung mit unveränderlichen Grundsätzen vertraut gemacht, die durch keine politische Handlung oder Laune außer Kraft gesetzt werden können. Dies wiederum könnte sie weitaus weniger anfällig für politischen Populismus machen und das Potenzial der verantwortungsvoll genutzten individuellen Freiheit weitaus mehr schätzen lassen.

***Claudio Grass**: Könnten Sie uns eine für Laien verständliche Zusammenfassung der Kernargumente und Ideen geben, die das Naturrecht vom positiven Recht unterscheiden?*

Jakub Bożydar Wiśniewski: Das Naturrecht ist eine Struktur von normativen Prinzipien, die sich aus einer sorgfältigen introspektiven und deduktiven Untersuchung der menschlichen Natur und aller ihr innewohnenden Merkmale ableiten lassen. Als solche haben sie universelle Gültigkeit und bilden einen unverzichtbaren Rahmen für ein friedliches und produktives soziales Miteinander unter allen möglichen Umständen.

Das positive Recht hingegen beruht letztlich auf der Vorstellung, dass sich die Normen der sozialen Ordnung aus dem Willen desjenigen ergeben, der das Gewaltmonopol in einem bestimmten Gebiet innehat.

Wie man unschwer erkennen kann, reduziert die letztgenannte Sichtweise die Rechtsgrundsätze auf Rechtfertigungen und Rationalisierungen des auferlegten institutionellen Zwangs, was unweigerlich zu einer Abstumpfung des moralischen Empfindens der Gesellschaft führt. Sie geht zudem einher mit einer sich selbst verstärkenden Spirale immer größerer Eingriffe in die Sphäre der individuellen Freiheit, die entweder nicht als solche erkannt oder als mit dem "Geist des Gesetzes" vereinbar erklärt werden.

Soweit also das positive Recht vom Naturrecht abweicht und den Schutz des Privateigentums durch Enteignung und den Schutz der körperlichen Unversehrtheit durch Bevormundung ersetzt, wird es zur institutionalisierten Rechtlosigkeit.

Im kommenden zweiten Teil konzentrieren wir uns auf die Risiken des Vergessens der Aufklärungslehren, auf die Gefahren der Verschmelzung von Volkswirtschaft und Ethik und darauf, was aus philosophischer Sicht getan werden kann, um einige der größten Probleme unserer Zeit zu lösen.

***Claudio Grass**: Wenn man sich die letzten paar Jahrhunderte der Entwicklung unserer westlichen Zivilisation ansieht, würden viele behaupten, dass es einen Punkt gab, wahrscheinlich erst vor kurzem, an dem wir den intellektuellen, politischen und sozialen Fortschritt verlangsamt haben, zum Stillstand gekommen sind und dann begonnen haben, den Kurs umzukehren. Fast so, als hätten wir vergessen, was die Aufklärung uns gelehrt hat. Würden Sie dieser Einschätzung zustimmen und was sind Ihrer Meinung nach die Ursachen für dieses Phänomen?*

Jakub Bożydar Wiśniewski: Ich stimme dieser Einschätzung grundsätzlich zu. Eine zufriedenstellende Antwort auf die Frage nach den Ursachen des fraglichen Phänomens könnte eine ganze Reihe von Büchern füllen, daher fällt meine Antwort hier notwendigerweise sehr kurz aus.

Erstens institutionalisiert das gegenwärtig vorherrschende gesellschaftspolitische System, Bastiats "große Fiktion, durch die jeder bestrebt ist, auf Kosten aller anderen zu leben", Neid, Parasitentum, Kurzsichtigkeit und andere Eigenschaften, die dem beschleunigten Verbrauch des über Jahrhunderte angesammelten zivilisatorischen Kapitals förderlich sind. Zweitens verschärft die neomarxistische Unterwanderung der großen Bildungs- und Kultureinrichtungen diese parasitären Tendenzen, indem sie eine permanente Atmosphäre des unauslöschlichen Ressentiments schafft.

Drittens, in Kombination mit den beiden oben genannten Faktoren, führen die modernen Technologien - die

an sich neutral sind - zu einer weiteren Infantilisierung der Gesellschaften, indem sie ihre Aufmerksamkeitsspanne erheblich verkürzen.

Schließlich könnte die Erosion des Bewusstseins für die transzendentale Dimension der Realität, die als primärer Anker der natürlichen Ordnung verstanden wird, alle oben genannten Phänomene noch verschärft haben.

***Claudio Grass**: Was sind Ihrer Meinung nach und in einem "realen" Sinne die größten Probleme oder intellektuellen Irrtümer, die unsere heutigen Gesellschaften daran hindern, einen Zustand von Harmonie, Wohlstand und Frieden zu erreichen?*

Jakub Bożydar Wiśniewski: In Bezug auf die in meiner Antwort auf die vorhergehende Frage genannten Themen würde ich sagen, dass zu den schädlichsten intellektuellen Irrtümern und den daraus resultierenden moralischen Problemen die folgenden gehören:

1) die Annahme, dass man jemals legal dazu berechtigt ist, auf Kosten anderer zu leben (abgesehen von Fällen gerechter Wiedergutmachung), 2) die Überzeugung, dass man auf die eine oder andere Weise etwas umsonst bekommen kann, 3) der Glaube, dass es keine natürliche Ordnung der Realität gibt, die man respektieren muss, wenn man ein gedeihliches Leben führen will, 4) die Erwartung, dass rein materieller und technologischer Fortschritt autark und nachhaltig ist, selbst wenn der zugrunde liegende soziale, kulturelle und philosophische Rahmen stark ausgehöhlt ist.

***Claudio Grass**: Es gibt eine anhaltende Debatte über die Beziehung zwischen Wirtschaft und Ethik, deren praktische Manifestationen wir heute in Form von umweltorientierten Regierungspolitiken, aggressiven Steuersystemen, wie zum Beispiel "Friss die Reichen", oder im Rückgrat der meisten westlichen Sozialsysteme sehen. Was ist Ihre eigene Kritik an dieser Beziehung, wie sie heute besteht, und was wäre Ihrer Meinung nach der ideale Zustand?*

Jakub Bożydar Wiśniewski: Ich kritisiere diese Beziehung in zweierlei Hinsicht. Erstens beruht das betrachtete Verhältnis auf der logisch fehlerhaften Annahme, dass normative Ansprüche die Gesetze der Wirtschaft außer Kraft setzen können. Zu den vielfältigen Erscheinungsformen dieses Irrtums gehört Politik, die darauf abzielt, die Kapitalknappheit zu beseitigen, sich aus Depressionen herauszukaufen, das Wirtschaftswachstum zu stärken, indem man seine Grundlagen angreift, usw.

Und zweitens sind die fraglichen normativen Ansprüche auch auf rein ethischer Ebene zutiefst fehlerhaft, da sie Neid, Begehrlichkeit, Verantwortungslosigkeit und andere Eigenschaften fördern, die von praktisch allen "klassischen" ethischen Traditionen aufs Schärfste verurteilt werden und einer robusten und konsistenten wirtschaftlichen Entwicklung entgegenstehen.

Die ideale Situation in dieser Hinsicht wäre also eine, in der die Gesellschaft als Ganzes 1) den Unterschied zwischen dem, was logisch möglich ist, und dem, was normativ wünschenswert ist, und 2) das Ausmaß, in dem die übliche Wohlfahrtspolitik auf nichts anderes als die Institutionalisierung des Lasters hinausläuft, klar versteht. Wie bereits erwähnt, könnte eine naturrechtlich orientierte Bildung diesen Zustand zumindest bis zu einem gewissen Grad korrigieren.

***Claudio Grass**: Wie beurteilen Sie angesichts Ihres akademischen Hintergrunds in Philosophie und Politikwissenschaft die heutigen geopolitischen Spannungen? Glauben Sie, dass Konflikte und Gewalt immer unvermeidlich sind, zumindest zeitweise, oder gibt es einen Weg, wie wir alle, trotz unserer Unterschiede, friedlich zusammenleben können?*

Jakub Bożydar Wiśniewski: Konflikte und Gewalt mögen zwar unumgänglich sein, da wir nicht in einer Welt voller Heiligen leben, aber man muss sich darüber im Klaren sein, dass in einer staatsähnlichen Welt die Anzahl und Intensität brutaler, langwieriger Konfrontationen besonders hoch ist, weil die Kriegsparteien die Kosten ihrer feindlichen Aktivitäten auf andere abwälzen können.

Dies gilt insbesondere in einem Umfeld des Rechtspositivismus, in dem private Eigentumsrechte als unscharf und nach Belieben neu zuordenbar behandelt werden und daher ihre wesentliche Funktion der Lösung von Konflikten um knappe Ressourcen nicht konsequent erfüllen können. Randolph Bournes Feststellung, dass "Krieg die Gesundheit des Staates ist", erscheint in diesem Zusammenhang besonders lehrreich.

***Claudio Grass**: Es gibt die weit verbreitete optimistische Ansicht, dass wir als Menschen uns seit*

Jahrhunderten auf dem Weg zur individuellen Freiheit befinden. Aber andererseits, wenn diese Sichtweise zuträfe, dann dürften wir nicht das Ausmaß an öffentlicher Unzufriedenheit und Wut erleben, das wir heute gegenüber den Regierungen und der "Elite" - wie auch immer man es bezeichnen mag - verspüren. Sind wir Ihrer Einschätzung nach wirklich auf dem richtigen Weg in eine strahlende, freie Zukunft oder müssen wir noch wichtige Hürden überwinden?

Jakub Bożydar Wiśniewski: Ich glaube nicht, dass wir auf dem richtigen Weg in eine strahlende, freie Zukunft sind, da der größte Teil des philosophischen, ethischen, kulturellen, wirtschaftlichen und rechtlichen Wissens über die unabdingbaren Voraussetzungen einer freien und wohlhabenden Gesellschaft von der Allgemeinheit weitgehend vergessen wurde.

Es gilt zu hoffen, dass die gegenwärtige ideologische Dreistigkeit und zerstörerische Willkür der selbsternannten "Elite" in dieser Hinsicht als letzter Weckruf dient und die Gesellschaft insgesamt zu einer beschleunigten Wiederentdeckung dieses Schatzes an zivilisatorischer Weisheit antreibt, zumal er in der heutigen Zeit allgemein zugänglich ist. Alles in allem ist die Aufgabe, die vor uns liegt, gelinde gesagt, gewaltig, aber das gilt auch für die Werte, die wir gewinnen oder verlieren können.

© Claudio Grass
www.claudiograss.ch

Dieser Artikel wurde am 28.09.2022 auf claudiograss.ch veröffentlicht und exklusiv für GoldSeiten übersetzt.

Hinweis Redaktion: Herr Grass ist Referent der diesjährigen Internationalen Edelmetall- und Rohstoffmesse, die am 4. & 5. November 2022 in München stattfindet.

Dieser Artikel stammt von GoldSeiten.de
Die URL für diesen Artikel lautet:
https://www.goldseiten.de/artikel/554608--Interview-mit-Jakub-Bound380ydar-Wiund347niewski~-Philosophie-und-Ungesunder-Menschenverstand.html

Für den Inhalt des Beitrages ist allein der Autor verantwortlich bzw. die aufgeführte Quelle. Bild- oder Filmrechte liegen beim Autor/Quelle bzw. bei der vom ihm benannten Quelle. Bei Übersetzungen können Fehler nicht ausgeschlossen werden. Der vertretene Standpunkt eines Autors spiegelt generell nicht die Meinung des Webseiten-Betreibers wieder. Mittels der Veröffentlichung will dieser lediglich ein pluralistisches Meinungsbild darstellen. Direkte oder indirekte Aussagen in einem Beitrag stellen keinerlei Aufforderung zum Kauf-/Verkauf von Wertpapieren dar. Wir wehren uns gegen jede Form von Hass, Diskriminierung und Verletzung der Menschenwürde. Beachten Sie bitte auch unsere AGB/Disclaimer!

Die Reproduktion, Modifikation oder Verwendung der Inhalte ganz oder teilweise ohne schriftliche Genehmigung ist untersagt!
Alle Angaben ohne Gewähr! Copyright © by GoldSeiten.de 1999-2024. Es gelten unsere AGB und Datenschutzrichtlinen.